

Christliche Sozialethik der anderen Art

Zwei Kirchenmänner verblüffen mit unanständigen Winkelzügen

Die Bemühungen der IVH, auch Kirchenkreise für einen offeneren Umgang mit dem Phänomen "Geistiges Heilen" zu gewinnen, erlitten 2007 einen Rückschlag - dank eines eigenwilligen Verständnisses von Wahrhaftigkeit, das zwei christliche Theologen an den Tag legen.

Die erste Überraschung bescherte uns der katholische Theologe Gotthilf Zung (ein Pseudonym), seit Jahrzehnten Professor an einer renommierten Theologischen Hochschule. Am 18. Juli 2005 hatte er eine Einladung in den Wissenschaftlichen Beirat meiner Stiftung AUSWEGE angenommen; am selben Tag übermittelte er uns die folgende schriftliche Begründung, weshalb er unser Projekt mitträgt: *"Warum ich die Stiftung AUSWEGE unterstütze und empfehle? Aus zwei Gründen: Als langjähriger Kinder- und Jugendseelsorger begrüße ich es sehr, wenn Kindern, die als "unheilbar" gelten, doch noch ein ernst zu nehmender "Ausweg" angeboten und damit begründete Hoffnung auf Heilung gemacht werden kann. Gerade Kinder haben ja eine natürliche Offenheit für die religiöse Dimension der Wirklichkeit und ihre heilende Kraft. - Zum anderen: Als Theologe bin ich daran interessiert, dass die Sache, die mit den Worten 'spirituell' und 'Geistiges Heilen' angezielt ist, nicht gänzlich ihrem ursprünglichen Herkunftszusammenhang, eben der Religion, entfremdet und irgendwelchen Scharlatanen überlassen wird. Auch dafür dürfte diese Stiftung glaubwürdig eintreten."*

Beitritt "ohne Ahnung", Austritt aus Kumpanei. Umso größer war die Überraschung, als uns Gotthilf Zung, ohne vorher ein Gespräch mit uns zu suchen, mitteilte, er habe sich dazu entschlossen, aus unserem Beirat auszuschneiden. In einer eMail vom 15. Januar 2007, einem Telefonat mit mir am selben Tag sowie einem Brief vom 12. Februar 2007 gab er vier Gründe für seinen Schritt an: Zum einen "verfüge ich als Ordensgeistlicher über kein eigenes Einkommen", weshalb "ich der Stiftung finanziell nicht viel helfen kann" - eine sonderbare Erklärung, denn die Mitgliedschaft in unserem Beirat war niemals an irgendwelche finanziellen Vorbedingungen geknüpft. Zum zweiten sei sein damaliger Beitritt "ein bloßer Freundschaftsdienst gegenüber XY" gewesen, einem geistheilenden Orthopäden, der damals unserem Beirat angehört, diesen aber im Dezember 2006 verlassen hatte; nun, da XY nicht mehr mitmache, sei für ihn, Gotthilf Zung, "die persönliche Brücke entfallen, die mich vom Sinn der Stiftung und meiner Mitwirkung überzeugt hatten". Zum dritten könne er "mit meinem Namen nicht verantwortungsvoll für etwas eintreten und es 'decken', wovon ich so gut wie keine wirkliche Ahnung habe." Denn außer XY "kenne ich niemanden aus der 'Szene' der Geistigen Heiler. Ich habe auch nicht die Zeit und die Kraft, mich in dieser Gruppierung umzuschauen und sie näher kennenzulernen". Und viertens bezweifle er, Zung, zwar nach wie vor nicht unsere guten Absichten - diese jedoch in der Praxis umzusetzen, "dürfte äußerst schwierig, wenn nicht fast unmöglich sein".

"Ihren Austritt", so antwortete ich dem Herrn Professor am 28. März, "nehme

ich zur Kenntnis. Damit könnte ich diesen Brief bereits abschließen - will ihn aber doch noch um ein paar Zeilen verlängern, um Ihnen mein völliges Befremden über Ihren Schritt zu erläutern.

Ihre erste von zwei Begründungen, die Sie in Ihrem Brief vom 12. Februar geben, hatten Sie mir schon in unserem vorherigen Telefonat genannt: Eigentlich seien Sie bloß XY zuliebe in den Beirat eingetreten - und dies, obwohl Sie, wie Sie wörtlich schreiben, von Geistigem Heilen "so gut wie keine wirkliche Ahnung" haben.

Darf ich Sie an Ihre Stellungnahme erinnern, mit der Sie seinerzeit Ihren Eintritt in unseren Beirat begründet haben? Sie schrieben *nicht*: "Das mache ich bloß aus Freundschaft zu XY", sondern wörtlich: ..." (Hier folgt Zungs eingangs zitierte Stellungnahme.). "Dies sind in der Tat triftige, überaus ehrenwerte Begründungen, unser "Auswege"-Projekt zu unterstützen - Begründungen, die überdies durchaus von "wirklicher Ahnung" zeugen. Dass diese im Nu hinfällig werden, sobald ein guter Bekannter nicht mehr mitmacht: dies kann ich beim besten Willen nicht nachvollziehen." Was würde der Professor von jemandem halten, der ihm eröffnet: "Dem Begrüßungskomitee für Außerirdische (BKA) habe ich mich einst angeschlossen, weil mein Kumpel Max mitmachte. Aber Max ist nicht mehr dabei, und deshalb steige auch ich wieder aus, zumal ich von Extraterrestriern ja keine wirkliche Ahnung habe"? "Und gestatten Sie mir", so ersuchte ich Zung, "zum Abschluss unseres kurzen, leider nie persönlichen Kontakts die offene Anmerkung: Eines hochgeachteten Theologen Ihres Formats scheint mir dieses Hin und Her unwürdig, die Begründung für das Hin nicht weniger als die Begründung für das Her.

Als zweiten Grund für Ihren Austritt führen Sie an, es sei "äußerst schwierig, wenn nicht fast unmöglich", unsere guten Ziele und Absichten, was die Auswahl herausragender Heiler anbelangt, in die Tat umzusetzen. Nun, vor Ihrem Beitritt waren Sie durch unsere Drucksachen bereits mit unserem Bewertungsverfahren für Heiler vertraut gemacht worden; hätte es Ihrerseits noch offene Fragen gegeben, so kannten Sie meine Telefonnummer. Und hätten Sie die praktische Umsetzbarkeit unseres Bewertungsverfahrens zweifelhaft gefunden, so wären Sie doch erst gar nicht beigetreten, oder?

Dabei will ich es bewenden lassen. Mit Ihrem Hinein und Hinaus fügen Sie jedenfalls der guten Sache, um die es Ihnen wie mir geht, dem Ansehen unserer Stiftung, Ihrer eigenen Reputation erheblichen Schaden zu, und es fällt mir schwer, Ihr Verhalten mir und der Stiftung gegenüber mit christlicher Sozialethik in Einklang zu bringen."

Trickreich hingehalten, schamlos benutzt. Auf die katholische Ethiklektion folgte wenige Tage später eine evangelische, diesmal von Pfarrer Gottfried Fuchs (ein Pseudonym), immerhin Kirchenrat und Leiter eines Universitätszentrums für Religionsforschung - und damals ebenfalls Mitglied des AUSWEGE-Beirats. Zur Vorgeschichte:

Im Dezember 2005 traf ich mich mit Fuchs in einem Heidelberger Hotel, stell-

te ihm das AUSWEGE/IVH-Projekt vor und lud ihn in unseren Wissenschaftlichen Beirat ein; zugleich schlug ich Fuchs vor, innerhalb der IVH ein christliches Heiler-Netzwerk aufzubauen, und bot ihm an, die Leitung dieses Arbeitsbereichs zu übernehmen. Darauf ging Fuchs freudig ein, zumal er sich, wie er sagte, selber seit längerem mit dem Gedanken trage, so etwas ins Leben zu rufen, und ihn das IVH-Konzept, in der Heilerszene die Spreu vom Weizen zu trennen, außerordentlich anspreche. Dies brachte er kurz darauf in einer uneingeschränkt wohlwollenden schriftlichen Stellungnahme zum Ausdruck, mit der er von uns fortan in einer Stiftungsbroschüre sowie auf unseren Internetseiten zitiert wurde: "Geistiges Heilen ist zu einem bedeutenden Faktor religiöser Gegenwartskultur geworden. Umso wichtiger ist es, es aus der Grauzone eines problematischen Marktes herauszuholen und es in Kontexten zu verorten, in denen sich Heiler/innen und ihre Tätigkeit an klaren interdisziplinären und spirituellen Kriterien messen lassen. Deshalb unterstütze ich die Stiftung AUSWEGE und die IVH." Noch deutlicher wurde Fuchs in einem Grundsatzpapier, das er auf meine Bitte hin im Sommer 2006 verfasste, zum Weiterverteilen an IVH-Heiler sowie zur Beilage in unserer Pressemappe: *"Der in den letzten Jahren geradezu dramatisch ansteigenden Zahl sogenannter "Geistheiler" entspricht trotz ihrer Organisation in Verbänden ein ebenso dramatischer Qualitätsverfall. Die Frage nach Seriosität spitzt sich zu. Die Gesellschaft bedarf hier im Interesse der Heilung suchenden Menschen Einrichtungen, die sich vor dem Hintergrund ernsthafter wissenschaftlicher Auseinandersetzung der Sache des Geistigen Heilens annehmen, um Qualitätskriterien und -kontrolle bemüht sind und Hilfe und Begleitung vermitteln. Die Internationale Vermittlungsstelle für herausragende Heiler (IVH) ist ein vorbildlicher Versuch, sich dieser dringlichen Aufgabe zu stellen."*

Daraufhin richtete die IVH einen entsprechenden Arbeitsbereich ein, machte aus einem Gattungsbegriff einen Namen - "Christliches Heiler-Netzwerk", abgekürzt "CHN" -, vertraute Fuchs arglos dessen Leitung an und begann sogleich mit der Realisierung des Vorhabens, im Einklang mit Fuchs' Wunsch, dass **"sich das CHN aus dem Heilerfundus der IVH auf der Grundlage der dort geltenden Kriterien und Qualitätssicherung konstituiert"** (so Fuchs in erwähntem Grundsatzpapier): Wer als "christlicher Heiler" an Hilfesuchende empfohlen werden will, muss sich vereinbarungsgemäß (1.) nach dem IVH-Bewertungsverfahren für therapeutische Qualität als fähig, (2.) nach dem IVH-Verhaltenskodex als moralisch integer und (3.) nach noch auszuarbeitenden zusätzlichen Kriterien als christlich erweisen. Ab März 2006 präsentierten wir die CHN "innerhalb der IVH" demgemäß in Rundbriefen an Mitglieder, im Internet, in Tagungs- und Pressemappen, in PR-Texten, in Programmheften - stets mit Wissen und Zustimmung von Fuchs; wir stellten die CHN als IVH-internen Arbeitsbereich vor - in Anwesenheit, unter Mitwirkung und ohne Widerspruch von Fuchs - bei unserer Heilertagung am 19./20. August 2006 in Ludwigshafen, bei einer eigenen Pressekonferenz am Freitag, 10. November 2006 beim Achten Weltkongress für Geistiges Heilen in Basel und einem anderthalbstündigen Seminar tags darauf beim selben Kongress. Wir organisierten und bezahlten ein Presse-Mailing, in dem wir kirchliche Redaktionen auf das IVH-Projekt "CHN" aufmerksam machten, empfahlen Fuchs als unseren Repräsentanten und

Ansprechpartner - und verschafften ihm damit mehrere Interviews, u.a. mit dem Kölner "domradio" und der evangelischen Nachrichtenagentur "idea".

Über das weitere Vorgehen hatten wir mit Fuchs schon Mitte 2006 eine klare Vereinbarung getroffen: Um aus dem Kreis der IVH-Heiler diejenigen auszuwählen, die auch von unserem "Christlichen Heiler-Netzwerk" empfohlen werden können, sollte er in nächster Zeit konkrete Schritte unternehmen: sei es den Entwurf einer schriftlichen Erklärung, die von IVH-Heilern zu unterzeichnen wäre, sei es die Zusammenstellung eines Gremiums von Theologen, das sich von IVH-Heilern einen persönlichen Eindruck verschafft.

Doch nach dem Basler Kongress hörten wir von Fuchs sonderbarerweise monatelang nichts mehr. Stattdessen übermittelte uns der Internet-Nachrichtendienst *humannews* Ende März 2007 ein Interview mit Fuchs - und dieses Interview machte uns, gelinde gesagt, fassungslos. Darin erläuterte Fuchs Anliegen und Ziele unseres CHN - ohne die IVH, die Stiftung, seine Mitwirkung darin mit einem einzigen Wort zu erwähnen. Als Kontaktadresse für Hilfesuchende gab er seine eigene an, nicht die unsere; er kündigte, ohne Absprache mit uns, eine eigene, "im Aufbau befindliche" Internetseite für das "Christliche Heiler-Netzwerk" an; auf die Frage des Interviewers: "Was hat Ihnen den Anstoß dazu gegeben?" verschwieg Fuchs unsere Zusammenarbeit; auf die Frage "Gibt es eine Art Kommission, die die Seriosität der Heiler überprüfen und sicherstellen kann? Vergeben Sie so etwas wie ein Qualitätssiegel bei der Aufnahme eines Heilers in Ihr Netzwerk?" erwähnte er mit keinem Wort das Bewertungsverfahren der IVH, das wir absprachegemäß um eine CHN-Eignungsprüfung nur noch ergänzen wollten.

Dass wir darin einen Vertrauensbruch sehen, teilten wir Fuchs umgehend mit und forderten ihn zu einer Erklärung auf. Notgedrungen beschloss der AUSWEGE/IVH-Vorstand noch am selben Tag: Wir entziehen Fuchs mit sofortiger Wirkung die Leitung unseres "Christlichen Heiler-Netzwerks" und schließen ihn aus unserem Beirat aus.

Vier Tage später traf bei uns Fuchs' nachgeschobene Antwort ein: Ihm seien inzwischen erhebliche Zweifel an der Qualität der IVH-Heiler gekommen, insbesondere nach den persönlichen Eindrücken, die er von ihnen habe sammeln können. Vor allem deshalb werde er das CHN-Projekt fortan ohne uns weiterverfolgen.

Nun, die einzige Gelegenheit für Fuchs, IVH-Heiler persönlich kennenzulernen, war unsere Heiler-Tagung am 19./20. August 2006 gewesen, an der er teilgenommen hatte. Von damals 125 Mitgliedern des IVH-Heilerwerks war dort knapp ein Drittel anwesend; mit im Saal saßen Lebensgefährten, Freunde, Bekannte und Kollegen, noch nicht aufgenommene "Anwärter" und weitere außenstehende Interessenten; im Tagungsverlauf ergriffen die meisten IVH-Heiler kein einziges Mal das Wort, am Rande der Tagung war allenfalls kurzer Smalltalk möglich. Wieviele Personen, denen Fuchs in Ludwigshafen begegnete, konnte er an den beiden (halben) Konferenztagen gründlich genug kennenlernen, wie zuverlässig als IVH-Empfohlene und gute bzw. schlechte Heiler identifizieren - so dass das, was er dort hörte und sah, fundiertere Urteile über die hei-

lerischen Qualitäten der Anwesenden ermöglicht als das aufwendige, differenzierte Bewertungsverfahren der IVH? Zu den Vorzügen des IVH-Verfahrens zählt, dass es die Heilerauswahl endlich unabhängig macht von dem subjektiven Gutdünken, den Sympathien und Abneigungen einzelner selbsternannter Prüfer. Welcher Typus von Heilern bei Fuchs bessere Karten hätte, lassen die Aktivitäten seines Duzfreunds Traugott Trenkler (ein Pseudonym) erahnen, mit dem Fuchs im CHN gemeinsame Sache zu machen gedachte: Im Veranstaltungsprogramm eines von ihm geleiteten kirchlichen "Bildungswerks" verschafft Trenkler vermeintlichen "Heilern" Auftritte, die keinerlei Chance hätten, je von der IVH empfohlen zu werden: z.B. "Pranic Healers", deren von dem Geschäftsmann "Master" Choa Kok Sui gegründete Heilerschule das Geistige Heilen kaum weniger als Reiki kommerzialisiert und zur Handelsplattform von ebenso teuren wie dubiosen Diplomen gemacht hat; zu ihren originellen Therapiepraktiken zählt, "schlechte" Energie in einen bereitstehenden Wassereimer zu entsorgen. Ebenfalls von besagtem "Bildungswerk" eingeladen werden Vertreter von Heilerverbänden, die sich zur Freude ihrer zahlenden Mitglieder, aber auf Kosten von Hilfesuchenden als Titelschleudern hervortun ("Anerkannter Heiler"; siehe dazu mein neues Buch *Heilen "Heiler"?*, 2008). Dass Fuchs' Privatsensorium für "wahre" Heiler nicht unbedingt zuverlässiger funktioniert als das seines Intimus, lassen seine persönlichen Präferenzen befürchten: Zu seinen Vorzeigeheilern, deren Rat ihm erklärtermaßen teuer ist, zählt ein Mann, hinter dessen jovialer, altersweiser Fassade für uns, am Ende einer zweijährigen intensiven Zusammenarbeit, ein berechnender Heuchler zum Vorschein kam - einer, der für weniger grandiose Heilerkollegen nur Hohn und Spott übrig hatte und seine Mitmenschen vorzugsweise zur eigenen Denkmalspflege instrumentalisierte; wenn Fuchs seinesgleichen als Inbegriff von Spiritualität, Christlichkeit und Gottesnähe protegiert, so möge der Himmlische Vater alle gottesfürchtigen Patienten vor Fuchs' angedachtem Heilerpool bewahren.

Vor allem: Wenn Pfarrer Fuchs im August 2006 aus Ludwigshafen tatsächlich so verheerende Eindrücke mitnahm: Weshalb ließ er ein Dreivierteljahr verstreichen, ehe er uns Ende März 2007 mitteilte - nicht etwa von sich aus, sondern erst, nachdem wir ihn zur Rede stellten -, dass er aufgrund jener Eindrücke lieber das Weite sucht? In einem Telefongespräch kurz darauf nannte er uns lediglich drei Anwesende, die ihm - ebenso wie uns und aus denselben Gründen - im Tagungsverlauf unangenehm aufgefallen waren: Vom einen hatten wir uns schon vor dem Telefonat mit Fuchs verabschieden müssen, wegen Verstoßes gegen unseren Verhaltenskodex. Die beiden anderen hatten sich bei weitschweifigen Wortmeldungen zwar durch unsympathische Selbstinszenierungen hervorgetan - aber kann man jemandem therapeutische Fähigkeiten absprechen, bloß weil er sein Ego damit aufbläht? An wahrer "Spiritualität", und deshalb an charakterlicher Eignung für ein betont "christliches" Heiler-Netzwerk, mag es ihm mangeln - aber an therapeutischer Begabung? (Aus beider Praxen liegt uns eine Fülle eindrucksvoller, gutdokumentierter und teilweise ärztlich bestätigter Behandlungserfolge auch bei hartnäckigen chronischen Leiden vor.) "Heiler" und "Heiliger" sind eben keine Synonyme; im Gegenteil lehrt die Erfahrung, dass ein Heiler im allgemeinen keineswegs umso besser helfen kann, je "spirituell" höher-

entwickelt er ist. Indem Fuchs von drei auf rund 35 anwesende Heiler und (damals) 125 - aktuell 150 - insgesamt kurzschließt, beleidigt und verletzt er Mitmenschen, die das nicht verdient haben.

Weshalb trat Pfarrer Fuchs noch drei Monate *nach* unserer Ludwigshafener Heilertagung, obwohl er sie vorgeblich zutiefst schockiert verlassen hatte, als IVH-Repräsentant bei dem von mir mitorganisierten Basler Weltkongress für Geistiges Heilen auf, ließ sich von uns dort in mehreren Veranstaltungen als IVH-Leiter unseres "Christlichen Heiler-Netzwerks" präsentieren, distanzierte sich dort mit keinem Wort von uns? Weshalb ließ er uns noch im Oktober 2006 einen IVH-Presseversand pro CHN an Kirchenredaktionen bezahlen und ihm Interviews vermitteln? Dahinter vermuten wir zwei Gründe: Zum einen sollten ihm unsere Kontakte, unsere Präsentationsmöglichkeiten, unsere Pressearbeit, gerne auch unser Budget möglichst lange offenstehen, und die Gelegenheit, zum clever verschwiegenen eigenen Nutzen Insider-Informationen einzusammeln, wollte er sich möglichst lange erhalten. Zum anderen war er offenbar darauf aus, durch schlaue Hinhaltenakt Zeit zu gewinnen; denn während die CHN innerhalb der IVH schon ungeduldig in den Startlöchern kauerte, befanden sich seine eigenen Vorarbeiten noch ganz am Anfang, und tatsächlich scheinen sie bis Redaktionsschluss der Neuauflage dieses Buchs, im November 2008, nicht über das Stadium von Absichtserklärungen, Grundsatzpapieren und Vorgesprächen hinausgekommen zu sein. Ein solches Taktieren betrachten wir nicht nur als hanebüchene Vertrauensbruch; es scheint uns auch, mit Verlaub, eines Pfarrers unwürdig. Kurzum: Wir fühlen uns von ihm benutzt, hingehalten, hintergangen, ausgetrickst.

Dazu passt eine Episode, die uns erst nachträglich zu Ohren kam: Im Herbst 2006 hatte ich Fuchs, damals noch Leiter unseres CHN und Beiratsmitglied, um ein Empfehlungsschreiben an einen evangelischen Pfarrer im Odenwald gebeten, mit dem wir in Gesprächen über einen Gottesdienst mit christlichen Heilern aus unserem Netzwerk standen. Fuchs sagte sofort zu - doch sein Brief kam nicht. Auf wiederholte Nachfrage erklärte er mir bedauernd, er habe bisher wegen anderer Verpflichtungen leider Gottes noch keine Zeit gefunden, ihn abzufassen. Erst Monate später erfuhren wir von jenem Odenwälder Pfarrer: Als er Fuchs anrief, um sich rückzuversichern, habe dieser ihm dringend davon abgeraten, sich die IVH ins Gotteshaus zu holen - dieselbe IVH, die Fuchs zu jener Zeit noch in leitender Funktion repräsentierte.

Nicht minder empört uns ein zweiter, ebenfalls nachgeschobener und besonders unverfrorener Vorwurf von Fuchs in einem Brief, der am 31. März 2007 bei uns eintraf, also mehrere Tage *nach* seiner Demission: Seines Erachtens betreibe die IVH "skrupellose Abzocke und Geschäftemacherei mit Menschen in einer Notsituation". Wie bitte? Über unsere Stiftung AUSWEGE erhalten alle Eltern chronisch kranker Kinder (bis 14 Jahren) von der IVH Adressen von Heilern, ausführliche schriftliche Informationen über die Empfohlenen sowie eine telefonische Beratung - und zwar kostenlos. Ältere Hilfesuchende können von der IVH für 50 Euro ein umfangreiches Infopakete beziehen, das umfasst: ein rund 250 Seiten dickes Buch *"In guten Händen"*, in denen alle von der IVH empfohlenen Heiler ausführlich vorgestellt werden; eine Broschüre *"Können gesucht"*, die

auf 48 Seiten erläutert, warum es Patienten heute schwerer denn je haben, fähige, seriöse Heiler zu finden; eine weitere Broschüre, die alle Ärzte, Heilpraktiker und Psychotherapeuten vorstellt, welche im Rahmen unseres Projekts Telefonberatung über mögliche therapeutische Auswege zwischen Schulmedizin und Geistigem Heilen anbieten; eine Informationsschrift mit Tipps und Warnungen auf der Suche nach Heilern; einen Begleitbrief mit Erläuterungen; Literaturtipps zum Thema "Geistiges Heilen". Zuvor und hinterher erhält jeder Anfrager noch zwei weitere Male Post von uns, unter anderem mit einem umfangreichen Patienten-Fragebogen, den wir im Rahmen einer Langzeitstudie statistisch auswerten wollen. Seit AUSWEGE und IVH im Dezember 2006 formell die Arbeit aufnahmen, haben (bis November 2008) über tausend Hilfesuchende dieses Infopaket angefordert. Keiner von ihnen, nicht ein einziger, beschwerte sich vor Bestellung oder nach Erhalt, es sei zu teuer. Hingegen lobten zahlreiche Hilfesuchende Umfang und Qualität unseres Angebots; in unseren Newslettern werden solche ermutigenden Rückmeldungen laufend zitiert. Zudem werden jedem Besteller fünf Euro zurückerstattet, wenn er uns nach Abschluss der vermittelten "Geistheilung" einen Patienten-Fragebogen ausgefüllt zurückschickt. Dass es gut, edel und schön wäre, wenn die IVH *alle* Hilfesuchenden, nicht nur Angehörige von Sorgenkindern, gratis bedienen könnte: darin gehen wir mit Fuchs voll und ganz einig. Dazu aber müsste uns der streitbare Pfarrer zunächst einmal darüber aufklären, wie wir Druckereien, Copyshops, Bürowarenhändler, die Deutsche Post, Telefongesellschaften, Tankstellen und Hotels dazu bewegen können, uns ihre Dienstleistungen zum Nulltarif zu erbringen. Bisher decken sich unsere Erfahrungen mit dem verheißungsvollen Bibelwort "*Sehet die Vögel des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht, und ihr himmlischer Vater ernährt sie doch!*" leider nicht mit jenen, die uns ein Kirchenmann womöglich voraus hat, wie wir ihm von Herzen wünschen. In den vier Jahren, die wir mittlerweile in Aufbau, Gründung und Betrieb der IVH und der AUSWEGE-Stiftung investiert haben, sind Kosten von mehreren zehntausend Euro angefallen, hinzu kamen mehrere tausend Arbeitsstunden. Eine Spende aus Kirchenkreisen, die unsere bisherigen sowie künftige Aufwendungen deckt, nehmen wir dankbar an, von da an helfen wir jedermann von Herzen gerne gratis. Bis dahin wird die IVH betäublicher Weise auf Einnahmen angewiesen bleiben. (Den Reinerlös investiert ihr Leiter übrigens nicht in Aktienpakete, Luxusyachten und Strandvillen, sondern lässt ihn als Spende der Stiftung AUSWEGE zukommen.) Oder findet es Pfarrer Fuchs generell unanständig, von "Menschen in einer Notsituation" Geld zu nehmen? Wieso predigt er dann nicht längst gegen Ärzte, Heilpraktiker, Psychotherapeuten und überhaupt alle Angehörigen helfender Berufe, die nicht imstande und bereit sind, es wie "die Vögel des Himmels" zu halten? Beziehen Pfarrer keine Gehälter? Und wer schon selber aus begrenzten eigenen Mitteln eine Stiftung ins Leben gerufen hat - deren übliche Gründungskosten Pfarrer Fuchs unschwer wird recherchieren können -, der muss sich von niemandem, auch von keinem Geistlichen, vorhalten lassen, es mangle ihm am nötigen Idealismus.

Wenn Pfarrer Fuchs nun auf eigene Faust eine gänzlich andere, viel, viel bessere Vermittlungsstelle für wahrhaft christlich gesonnene Heiler aufbauen will,

worauf seine emsige Vortragstätigkeit und diverse Essays hindeuten, wünschen wir ihm dazu Gottes Segen und reichlich Erfolg, werden seine weiteren Bemühungen aufmerksam verfolgen und sind gespannt darauf, mit welcher Art von Auswahlverfahren er jene Qualität sicherstellen will, die er unter unseren Heilern vermisst - wobei uns schwant, dass dabei am Ende bestenfalls ein schlechtes Plagiat des IVH-Verfahrens herauskommen wird, in das sich Fuchs ein Jahr lang Einblicke zu verschaffen verstand; wir hoffen, dass sein Vorhaben alsbald über das Stadium von Grundsatzpapieren, programmatischen Interviews und Sitzungsprotokollen hinaus- und möglichst vielen kirchlich gebundenen Hilfesuchenden zugute kommen wird, die der Titel eines Pfarrers womöglich mehr beeindruckt als jedes sachliche Argument. Sollte er für sein Vorhaben allerdings weiterhin die Bezeichnungen "Christliches Heiler-Netzwerk" und CHN verwenden, so werden wir - wie vom Vorstand am 27. März ebenfalls beschlossen und Fuchs schriftlich mitgeteilt - dagegen mit Presseerklärungen sowie juristisch vorgehen.

Anstatt im eigenen Interesse Ruhe zu geben - zur Vermeidung öffentlichen Aufsehens, bei dem seine Reputation absehbarer Weise weitaus größeren Schaden nähme als meine, und zur Umgehung peinlicher Erklärungsnot -, kämpft Pfarrer Fuchs seine einsamen Abgrenzungsgefechte gegen unser CHN unbeirrt weiter. Dabei scheut er sich nicht, polemische, ehrenrührige und tatsachenwidrige Behauptungen über meine Person und das "Christliche Heilernetzwerk" (CHN) zu verbreiten, wobei er seine Kontakte zu Kirchenredaktionen nutzt, um sie an Grundregeln journalistischer Standesethik vorbei für seine Zwecke zu instrumentalisieren. Noch im November 2008, anderthalb Jahre nach seinem Rauswurf aus dem AUSWEGE-Beirat und der CHN, schrieb er in einer Kirchenzeitschrift, innerhalb einer weiterhin wolkigen Ankündigung seines eigenen christlichen Netzwerks, mehr als eine Druckseite mit übler Nachrede mir gegenüber voll. Dort macht er unter anderem weis, sein sogenannter "Austritt" sei "gemeinsam mit anderen" erfolgt, "darunter Mediziner, Heiler und Theologen". Da er genaue Zahlenangaben tunlichst vermeidet, kann der Eindruck entstehen, es habe ein regelrechter Massenexodus stattgefunden. Bei den "Anderen" handelt es sich in Wahrheit um 1 geistheilenden Orthopäden, der das Weite suchte, nachdem er vom AUSWEGE/IVH-Projekt größtmöglich profitiert hatte, seine handauflegende Lebensgefährtin sowie 1 gemeinsame Freundin jenes Paares.

Weiterhin behauptet Fuchs: "Lange Zeit, obwohl es keine Zusammenarbeit mehr gab, warb Wiesendanger noch mit meinem Namen und meiner kirchlichen Funktion". Richtig ist, dass wir in älteren Drucksachen sowie auf unserer Homepage mit Zitaten von Pfarrer Fuchs nicht etwa "warben", sondern sie bloß wortgetreu kommentarlos wiedergaben, neben zahlreichen anderen Stimmen von Wissenschaftlern, Theologen, Ärzten; dass Fuchs daran ungern erinnert werden mag, ist ihm nachzufühlen. Diese Zitate wurden nach Fuchs' Ausschluss entfernt - was ihm allerdings erst klar wurde, nachdem er mir im Oktober 2007 durch eine Anwaltskanzlei "eine Vertragsstrafe von 5002 Euro" für den Fall androhen ließ, dass unsere Internetseiten weiterhin sein früheres Selbst zu Wort kommen lassen. Aber wie konnte er Hinweise auf seine Person dort überhaupt

noch "finden", obwohl sie längst gelöscht worden waren? "Vermutlich deshalb", so musste ich den Anwälten erläutern, weil ihr Mandant "es nach dem Aufruf unserer Web-Adresse versäumte, in seinem Browserfenster die Taste "(Neu) Laden" ("Aktualisieren") bzw. "F 5" zu drücken. Erst dann nämlich baut sich die jeweils aktuelle Version einer Internetpräsenz auf - andernfalls kann es vorkommen, dass der Browser auf eine ältere Version zugreift, die früher schon einmal besucht wurde." Auf diese Nachhilfe in puncto Internetsurfen hin hörte ich von Fuchs' Kanzlei nie mehr; dem Beschwerdeführer dürfte nichts anderes übriggeblieben sein, als sich mit der Anwaltsrechnung von 546,69 Euro an mich ärgerlicherweise selber auseinandersetzen zu müssen.

Es sei, so giftet Fuchs weiter, "vollends entlarvend und zynisch, wenn Wiesendanger sich inzwischen als 'eher unchristlich' outet". Dieser hanebüchene Abwertungsversuch impliziert, seriös für die Anliegen einer bestimmten Gruppe bzw. Glaubensrichtung eintreten könne nur, wer ihr selber angehört - woraus unter anderem folgt, dass es für einen Heterosexuellen "entlarvend und zynisch" wäre, sich für Schwule und Lesben einzusetzen.

Wenn Pfarrer Fuchs voller Ehrgeiz, das Rad ein zweites Mal zu erfinden, unverdrossen öffentlich weiterlamentiert, dies sei doch eigentlich "sein" Projekt, so verkennt er eines: Es macht einen Unterschied, ob eine Person X mit der Idee schwanger geht, beispielsweise einen Bayreuther Fußballclub zu gründen - oder ob der Sportverein Y eine neue Unterabteilung einrichtet, die er "Bayreuther Fußballclub", kurz "BFC" nennt und X als Abteilungsleiter einsetzt. Wenn X eines Tages meint, im "BFC" werde irreparabel grottenschlecht gekickt, so steht es ihm selbstverständlich frei, auszusteigen und dem BFC mit einem zweiten Bayreuther Fußballclub Konkurrenz zu machen; bloß müsste er sich dafür einen anderen Namen suchen. Urheberrechte und Titelschutz entstehen nicht durch inwendige Vorstellungen und Absichten, sondern durch faktischen Gebrauch, und deshalb liegen sie beim Verein Y, nicht bei X.

Während Fuchs auch im vierten Jahr nach unserer ersten Begegnung nicht viel mehr als wolkige Absichtserklärungen verbreiten kann, hat unser "Christliches Heiler-Netzwerk" (CHN) im Rahmen der IVH längst die Arbeit aufgenommen; die Vermittlungsbedingungen für "christliche" Heiler, zu denen uns Pfarrer Fuchs ein Jahr lang keinerlei konkrete Vorschläge unterbreitet hat, stehen fest; unser Vorstand verabschiedete sie am 29. März 2007 einstimmig, seither werden sie konsequent angewandt (siehe www.christliches-heilernetzwerk.de sowie <http://ivh.stiftung-auswege.de>, Rubrik "Christliches Heiler-Netzwerk"), zur offenkundigen Zufriedenheit von Hilfesuchenden. Wie sinnvoll, weise und ziel führend ist es, parallel dazu an einem zweiten "christliches Heilernetzwerk" unter leicht modifiziertem Namen weiterzubasteln - und dabei das erste mit übler Nachrede zu überziehen, wann immer ein Mikrofon bereitsteht, eine dienstbare Redaktion mitspielt? *Agapé* funktioniert anders, glaube ich.

Dass Wiedergeburt eine Tatsache sein muss, ergibt sich allein schon daraus, dass manch einer von uns vielleicht erst in seiner nächsten Inkarnation Gelegenheit hat, "Das Leben des Brian" von Monty Python zu sehen. Denn für ein gereiftes Verhältnis zu religiösen Grundsatzfragen, wie es zu einer spirituellen

Weiterentwicklung gehört, ist dieser Film unentbehrlich, wie jeder weiß, der ihn kennt. Darin lernt man unter anderem, weshalb vor zwei Jahrtausenden neben der "Jüdischen Volksfront" unbedingt eine "Volksfront von Judäa" entstehen musste: Zwei gleichgerichteten Organisationen gelingt es nun mal besser als einer, im programmatischen Palaver zu verharren, anstatt Jesus vom Kreuz herunterzuholen. Vor diesem Hintergrund kann Pfarrer Fuchs' Entschluss, unserem "Christlichen Heilernetzwerk" nun ein "Christliches Netzwerk für Heil und Heilung" entgegenzusetzen, gar nicht überschwenglich genug lobgepriesen werden. Nachdem wir ihn von der Leitung unseres CHN entbunden hatten, war für ihn diese Neugründung ein tiefenpsychologisch wohl unumgänglicher Schritt, bei dessen Würdigung wir gerne Monty Pythons guten Rat beherzigen: *Always look on the bright side of life.*

Verpasste Chance. Deutschlands bekanntester Ganzheitsmediziner, das AUS-WEGE-Beiratsmitglied Dr. Rüdiger Dahlke, konnte sich folgenden Kommentar zu meinen oben geschilderten Erfahrungen mit Kirchenfunktionären nicht verkneifen: *"Dazu fällt mir ein: Wie schade und wie typisch - der Schatten der Berufschristen ist wirklich oft ein dunkler. Ich hatte da leider auch meine Erfahrungen mit entsprechenden Sektenbeauftragten, denen nichts ferner lag als die Wahrheit. Trotzdem alles Gute und nicht verzagen!"* An den geschilderten Vorgängen befremdet uns nicht nur, welche originelle Art von christlicher Sozialethik zwei Kirchenvertreter hier uns gegenüber ohne Gewissensbisse praktiziert haben. Wir trauern um verpasste Chancen, Geistiges Heilen und Kirche einander näherzubringen. Wir bedauern den erheblichen Imageschaden, der dadurch den beiden Kirchenmännern, aber auch dem gemeinsamen Anliegen unweigerlich entsteht - denn spricht es dessen "Christlichkeit" nicht Hohn? -, sowie die Verunsicherung bei allen, die von dem Zwist erfahren und gemäß ihrer jeweiligen Vorurteile einordnen, ohne die Hintergründe zu kennen. Und wir sind wütend über die Zeit und Energie, die wir auf die Auseinandersetzung mit den geschilderten Finten und Winkelzügen verwenden mussten; viel lieber hätten wir sie für unser eigentliches Ziel eingesetzt, das wir mit den Herren Zung und Fuchs zweifellos teilen: Leidenden zu helfen. Nur darauf kommt es letztlich an, nur daran werden wir gemessen.

Kurz nachdem Fuchs und IVH getrennte Wege zu gehen begannen, traf im April 2007 bei mir ein Brief des evangelischen Theologen Professor Walter J. Hollenweger ein, eines der geachtetsten seines Fachs: "So verdienstvoll Ihr Versuch ist, die Angst der Kirchen und Pfarrer vor den Heilern abzubauen", schwante ihm, "so wirkungslos wird er sein. Die Pfarrer haben Angst vor der Konkurrenz." Lasset uns beten, dass er am Ende nicht recht behalten wird.